

## 127. Ratsurteil der Stadt Zürich betreffend die Errichtung von Wuhren in der Sihl

1671 Juni 3

**Regest:** Bürgermeister und Rat entscheiden im Streit zwischen den Gemeinden Wollishofen (vertreten durch Untervogt Rudolf Hausheer und die drei Geschworenen Hans und Georg Bleuler sowie Wilhelm Hausheer) und Enge (vertreten durch Leutnant Caspar Hausheer, Säckelmeister) einerseits, der Gemeinde Wiedikon (vertreten durch Hauptmann Gorius Koller, Untervogt, die beiden Richter Hans Ulrich Meyer, Säckelmeister, und Felix Hämiker sowie Weibel Heinrich Wetzel) andererseits und Conrad Asper und Jacob Kienast von Wollishofen dritterseits. Wollishofen und Enge haben ein Wuhr (Flussverbauung) bei der Wollishofer Allmend in die Sihl gesetzt, das Wiedikon eigenmächtig wieder entfernt hat. Wollishofen und Enge fordern dafür Schadenersatz, während Wiedikon vorbringt, dass das Wuhr bei Hochwasser nicht nur ihren Dämmen, sondern auch den obrigkeitlichen Wehren an der Sihl geschadet hätte, weshalb sie ihrerseits um Schadenersatz ersucht. Bürgermeister und Rat entscheiden, dass es bei den bisherigen Urteilen verbleiben soll und dass kein Teil ohne Wissen der Obervögte und der anderen Teile in der Sihl Wuhren errichten soll. Die Gemeinde Enge muss sich auch am Unterhalt der Wuhren beteiligen. Für diesmal soll Wiedikon das nötige Holz stellen. Die Obervögte sollen mit alt Sihlherr Zimmermann festlegen, wie das Wuhren in Zukunft gehandhabt werden soll. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel.

**Kommentar:** An der Sihl kam es immer wieder zu Hochwasser und Überschwemmungen. Manchmal veränderte sich deswegen auch der Verlauf des Flusses. Da die Sihl die Grenze zwischen den Gemeinden Wollishofen sowie Wiedikon und Leimbach bildete, kam es auch deswegen zu Auseinandersetzungen. Um den Wasserlauf zu stabilisieren, wurden Verbauungen und Dämme angelegt, die sogenannten wuhren. Nicht nur um deren Anlage und Unterhalt gab es Konflikte; wie im vorliegenden Stück stritt man auch darum, dass das Umleiten der Strömung auf der einen Flussseite dafür die andere Flussseite schädigte.

Die Konfliktparteien verwiesen in diesem Streit auf zahlreiche ältere Urteile und Urkunden, die jedoch meist nicht überliefert sind. Von zwei Urteilen von 1606 und 1664 finden sich immerhin noch Regesten im 1833 angelegten Urkundenbuch der Gemeinde Wiedikon (StArZH VI.WD.C.4., S. 58, Nr. 7; StArZH VI.WD.C.4., S. 58, Nr. 8). Bei der erwähnten Urkunde vom 10. Dezember 1663 handelt es sich möglicherweise um einen Kaufbrief, in dem auch eine Kies- oder Sandbank in der Sihl von 135 Schritt als zum verkauften Land zugehörig erwähnt ist (StArZH VI.EN.LB.A.4.:41). Nicht erwähnt werden weitere Konflikte vom 4. Oktober 1621 (StArZH VI.WO.A.2.:10) und vom 16. November 1665 (StArZH VI.WO.C.4., S. 89-93).

In der angekündigten Regelung durch die Obervögte befanden diese, dass in Zukunft alle Parteien für den Unterhalt der Wuhren in ihrem Gebiet selber aufkommen müssten und dass die Grenzen beim derzeitigen Stand verbleiben sollten. Zudem erhielten die Geschworenen die Aufgabe, bei der jährlichen Kontrolle der Wege und Gräben auch die Wuhren zu kontrollieren (StArZH VI.EN.LB.C.4., fol. 52v-53v). Doch auch später folgten noch Auseinandersetzungen (StArZH VI.WO.A.2.:11), weshalb sich am 7. März 1708 eine Ratsdelegation der Sache annahm und detaillierte Vorschriften zu Anzahl, Ort, Höhe und Art der Wuhren erliess (StArZH VI.WO.C.4., S. 149-152).

Zur Sihl und ihren Wuhren vgl. Etter 1987, S. 228-230; Meier/Winkler 1993, S. 60-62.

Wir, burgermeister und rath der statt Zürich, thünd khundt öffentlich hiemit, demnach uff den hüttigen tag vor uns spännig gegeneinanderen ershinnen: Unßere allerseits liebe, gethreuwe angehörige, undervogt Rüdolf Hußheer, Hans und Geörg die Blöuwleren und Wilhelm Hußheer, gschworne und als abgeordnete anwält einer ehersammen gmeind Wollißhoffen, so danne leütenant

Caspar Hußheer, seckelmeister, sampt einem usschuß innammen auch einer ehrsammen gmeind Engi, eins; deßglychen hauptman Gorius Koller, undervogt, Hanß Ulrich Meyer, seckelmeister, und Felix Hämicker, beid deß gerichtts, wie auch Heinrich Wetzel, weibel, von wegen und als ebenmeßig abgeordnete anwält einer gantzen ehrsammen gmeind Wiedickon, anders; dannethin Conradt Asper und Jacob Kienast von Wollißhoffen, dritten theils, von wegen des würens beidersyts an der Sil, insonderheit aber deß jénigen wührs halber, so besagte beide gmeinden, Wollißhoffen und Engi, jüngsthin by der Wollißhofferen allmënt in die Sil gesetzt, volgendts aber von der gmeind Wiedickon zů ihren nit geringen nachtheil und schaden der enden ihnen unwüßend wider hinweg gethan worden.

Deßen ermälte beide gmeinden dan sich höchlich beschwert und dahar umb abtrag kostens und schadens underthenig angehalten. Eine gmeind Wiedickon hergëgen beweglich fürbringen laßen, wie das gëgentheil mit wühren ihrer syts der Sil die zyth har nit allein zimmlich sumsëllig verfahren, sondern angedütes wühr auch so wyt in die Sil gëgen ihrer landtsfeste hereingemachet, daß bie entstandenem waldwaßer nit nur daß ihrige, sondern auch unßere oberkeitliche werck an der Sil sëlbest dardurch leichtlich zů grund gerichtet werden mögen, so daß sy eben dardurch verursacht, ermältes wühr nothtrungenlich widrumb hinweg zů thun; inmaaßen, daß, wylen sëlbiges ihnen dergestalten zů schaden gereicht und sy damit in kosten gerathen, ihr glychmeßige underthenige pitt an uns seige, ihnen den gëgentheil umb ersatzung deßen gnädig einzükennen.

Und nun wie sy samptlichen in ihren klägten und antworten gnüßsam verstanden, auch allersyts eingelegte brieff und sigel und verträg, als mit nammen deren von Wiedicken vom sibenden herpstmonat tusentd fünffhundert sechs und nüntzig, den dritten augstmonat tusentd fünffhundert nün und nüntzig, item den dryzëhenden decembris tusentd sëchshundert und sächse<sup>1</sup>, zesampt einem kauffbrieff von den Glaseren allda gëgen der gmeind vom acht und zwanzigsten wintermonat anno tusentd sechs hundert vier und sëchtzig<sup>2</sup>; so danne deren uß Engi und Wollißhoffen von anno tusentd fünff hundert und sëchtzig<sup>3</sup>; item den zëhenden christmonat tusentd sechs hundert drü und sëchtzig<sup>3</sup>; dannethin von den Kienasten einer vom zëhenden aprellen tusentd sechs hundert sechs und viertzig wol erduhert; und solchem nach auch unßerer uff dem augenschyn gewästen lieben mitträthen mehreren mundtlichen bericht darüber nachrichtlich vernommen; daß wir daruf, in ryffer erwëgung der sachen beschaffenheit ein hellig erkhëndt:

Nammlich, umb so vil vordrist angeregte brieffliche gwarsamminen deß würens halb anbelangend; daß es by den sëlbigen einfaltig nach fürbas verbleiben und solliche dißfahls zů krefften erkëndt syn, in dem heiteren verstand und meinung, daß krafft sëlbigier fürhin kein theil ohne vorwüßen des anderen wühren mögen; und eine gmeind in Engi, sy habe glych an der Sill auch gmeind- oder

nur sonderbare güeter, ihrer syts zů erhaltung der landts veste nit minder als die von Wiedickon und Wollißhoffen, da es allwëgen in jeder gmeind eignem costen, auch mit eines jewyligen regierenden obervogts wüßen, beschähen, nach nothdurfft zewühen schuldig syn solle. Widrigen fahls, da der ein ald andere theil deme künfftig nit nachgahn, sondern etwan zůwiderhandlen wurde, der fehlbare allwëgen gebürend abbüest und gstrafft werden. Unßeren dißmahli- 5 gen obervögten beider orthen anby überlaßende, in zůzühung alts silherr Zimbermans, mit den partheyen die fernere nothwendigkeit hierüber zereden und zetrachten, sëlbige widerumb mit- und gëgen einanderen zůversüenen, und zů glych grad zů befehlen, wie anjetzo gewühret werden;<sup>4</sup> in der meinung, daß die 10 gmeind Wiedickhon den anderen daß hierzů erforderliche holtz und studen für dißmahlen darzegëben und den nothwëndig befundenen fuhrt über die klingen abhin, auch nur dißmahlen, mitzemachen haben solle.

Imm übrigen danne der in wärendem handel uffergangne umbkosten, zesamt den ein- und andersyts gefloßenen züred und schältungen zwüschent 15 beiden theilen, von oberkeits wëgen umbs besten willen uff gehebt, also daß die schältungen niemandem ins gemein ald sonderbar an synen ehren, güten lümbden und nammen, jetz nach künfftig, nicht<sup>a</sup> über al praejudicier-, uffheb- nach schädlich, sondern hiemit alles ein ußgemachte sach heißen, und sy aller syts fürbas güte, liebe fründt und nachbauren gëgen einanderen syn und bly- 20 ben.

In krafft diß brieffs, daran wir zů gezügknus deßen unßer statt Zürich gewöhnliches secret-insigel öffentlich haben hënckhen laßen. So gëben sammbstags, den dritten brachmonaths, nach der geburth Christi gezelt ein thusendt sechs hundert sibentzig und ein jahr. 25

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 19. Jh.:] Wuhren an der Sihl betreffend

**Original:** StArZH VI.EN.LB.A.3.:19; Pergament, 54.0 × 26.5 cm; 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs in Holzkapsel, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

**Abschrift:** (18. Jh.) StArZH VI.EN.LB.C.4., fol. 51r-52v; Papier, 20.5 × 33.0 cm.

<sup>a</sup> Streichung: s. 30

<sup>1</sup> Ein Regest dieses Urteils findet sich im Urkundenbuch der Gemeinde Wiedikon (StArZH VI.WD.C.4., S. 58, Nr. 7).

<sup>2</sup> Ein Regest dieses Urteils findet sich im Urkundenbuch der Gemeinde Wiedikon (StArZH VI.WD.C.4., S. 58, Nr. 8).

<sup>3</sup> Möglicherweise handelt es sich um StArZH VI.EN.LB.A.4.:41. 35

<sup>4</sup> Die Obervögte von Enge und Wollishofen erliessen am 14. Dezember 1671 weitere Bestimmungen zum Wuhren in der Sihl (StArZH VI.EN.LB.C.4., fol. 52v-53v).